

Im dem Nachlass von Erika Kipper
 (an das Archiv am 27. VIII. 1925) AUSZUG

aus dem B. Marguerite aus einem Briefe Eduard Thurneysens. *in German*

Basel, 8. September 1932.

Lieber Freund,

..... Was soll ich dir sagen? Ich bin zunächst in der Lage eines Mannes, bei dem in den letzten Tagen, d.h. seit meiner Rückkehr, Tag für Tag fast Meldungen eintrafen über die Ermatinger Ereignisse und zwar von wirklich Beteiligten. Ich habe auf alle diese Stimmen gehört, so aufmerksam, als es mir möglich war. Es ist keine Rede davon, dass es mir ums Schönreden wäre oder überhaupt um Ablehnung dieser auch für mein Verständnis sehr ernsthaften Bewegung. Du musst es mir wirklich glauben: ich sehe aus allem mir Berichteten so viel ernsthaftes Suchen und Wollen und Trachten, dass ich mich nur mitbeteiligt wissen kann. Aber allerdings kann ich nicht verhehlen, ich habe aus all diesen Berichten und bei all meiner Bereitschaft ganz positiv zu hören, ob mich da wirklich ein ganz besonders entscheidender Ruf treffe, sehr ernsthafte Fragen in mir drin behalten. Ich möchte es so sagen: ich sehe keinerlei Grund, mich irgendwie dagegen zu äussern oder gar zu stellen, aber ich sehe auch keinen dringenden Grund, so rückhaltlos Ja dazu zu sagen, wie ich es aus deinem Briefe immerhin heraushöre. Ja, ich muss weiter sagen: ich komme über ein gewisses Befremden gerade deinem Brief gegenüber nicht hinaus all diese Tage. Darf es, muss es sein, dass du so stark aus deiner Reserve heraustrittst Buchmanns Bewegung gegenüber, wie du es in deinen doch sehr rückhaltlosen Worten der Zustimmung in deinem Briefe an mich tust? Ist da nicht vielleicht doch einfach zu viel gesagt? Und könnte das nicht insofern nun im Blick auf das, was wir zu hüten haben, was uns zu wahren anvertraut worden ist, eine Gefahr, die Gefahr einer Preisgabe sehr wichtiger Belange in sich schliessen? Verstehe mich recht: ich bin vollständig dabei, wenn du freundlich u. mittragend und innerlich teilnehmend der Bewegung um Buchmann gegenübertrittst. Aber du musst doch bedenken, dass wenn du dich, wie es nun in Ermatingen doch geschah, wenn auch mit einiger Zurückhaltung, aber immerhin so, dass du deine Fragen an die Teilnehmer jedenfalls für sie hörbar nicht richtetest, ich meine: wenn du dich doch immerhin nach aussen so sichtbar zu der Sache stellst, dass mit einer Frau Pfarrer sagen konnte, du habest im Gespräch mit ihr Buchmann gegenüber die Scholastik Karl Barths betont erwähnt und habest demgegenüber einer Art Synthese von unserer Theologie mit Buchmanns Bewegung das Wort geredet (sie ermahnte mich in sehr freundlicher Weise, mich selber dieser Synthese nun auch anzuschliessen!) dann sieht das eben nach einer so starken Hinwendung aus, nach einer Art Busse für unsere Theologie, die da als blosser Intellektualismus irgendwie nach dieser Ergänzung geradezu schreie: Und das hat Gewicht! Das ist, sofern es so betont erfolgt, von starker Bedeutung. Da gehen Türen auf, oder auch es fallen Türen ins Schloss. Da allerdings paasiert etwas, etwas von Wendung und Entscheidung, das mir zu denken gibt. Und sicher nicht nur mir. Denn du bist nicht irgendeiner. Auf dich sehen viele mit Recht. Und ich frage mich, frage nun auch dich: meinst du, das könne wirklich verantwortet werden? Sieh, weil mir das nicht so sicher zu sein scheint, darum halte ich für mich jedenfalls noch zurück. Ja, ich habe für mich selber das starke Gefühl, ich dürfe nicht anders. Ich möchte nochmals sagen: ich empfinde einfach so: es gilt etwas zu hüten, was noch wichtiger ist und weiter reicht als was nun in Ermatingen und Buchmann vor mir steht. Und ich dürfte um

vollständige Abschrift im Nachlass G. Wierens
 abgelegt unter Rubrik von E. Th. am 11. 8.

dieses weitgreifenden Anliegens willen nicht so rückhaltlos mich dazu bekennen, wie es im Brief an mich von dir her mir entgegentritt. Ja, ich möchte sagen: gerade auch um der Ermatinger selber willen muss irgendwie durch unsereinen die Erinnerung an etwas noch Anderes in Form dieser gewissen Zurückhaltung aufgerichtet bleiben. Das heisst nicht Ablehnung, das kann freundliche innere Zuwendung bedeuten. Das wird auch auf Zusehen hin nur so sein können. Aber einstweilen sehe ich die Lage nicht anders.

Und darin hat gerade dein Brief mich in besonderer Weise bestärkt. Sieh, ich kenne ja die Ermatingersache nicht aus eigener Anschauung, nur aus diesen Berichten. Du wirst mir daraufhin sagen wollen: ja, eben ... ich aber kenne sie. Und wenn du etwa Buchmann selber gesehen hättest wie ich, dann würdest du deine Zurückhaltung ebenfalls aufgeben müssen. Darauf kann ich nur sagen: das weiss ich nicht. Vielleicht würde es sich auch für mich ergeben, dass ich ganz ja sagen müsste. Ich möchte mich nicht von vornherein dagegen verwehren. Aber das weiss ich: es müssten wirklich andere Gründe von Buchmann her an mich herantreten als die es sind, die ich bisher aus allen den Berichten mir entgegengetragen sehe, die mich zu diesem rückhaltlosen Ja brächten. Ich will gar nichts sagen von dem allerhand Fatalen und nur mit Kopfschütteln Anzuhörenden, das mir aus den Ermatingerberichten z.Tl. entgegentrat. Solche Fehlgriffe gibts überall. Aber ich kann dir nicht ganz verwehlen, dass gerade deine Begründungen mir am allerstärksten, eben weil sie von dir kommen, Bedenken erweckt haben. Und zwar einfach in der Richtung, dass ich fragen müsste: gibt es das denn nun doch wieder, diese Stelle, wo allem blossen Erkennen und in Gedanken Leben eine andere Seite gegenüberliegt, auf der nun, wie du so beschwörend schreist "wirklich, Eduard, wirklich etwas geschieht"? Was ist da gemeint? Du erläuterst es sofort durch ein paar Beispiele von dem Industriellen, der nun ehrlich steuern wird und auch sonst seinen Mammonismus einsieht, von der Südafrikanerin, die ihren Rassenhass aufgibt, von der Gräfin, die nun mit ihren Dienstboten zusammen ihre quix hours abhalten und sich von ihnen du sagen lassen will, von den Pfarrern, die ihre Eifersucht bekennen. Und du lässt dazu durchblicken, dass sogar noch mehr viel "interessantere" (!) Sünden bezeugt worden seien (ich finde die mir auch von anderer Seite bezeugte ~~zarte~~ Art Budmanns, von "interessanten Sündern" zu reden, ganz unmöglich!) Gut, ich bin ganz dabei, ich sehe das auch alles als ernst und wichtig an, ich bezweifle keineswegs, dass hier "wirklich etwas geschehen" ist. Aber, aber: das wissen wir doch, und das darf doch keinen Augenblick vergessen werden, und das wird doch unseren Jubel über solche Ereignisse zum mindesten nicht so eindeutig laut werden lassen (mögen die Anderen es noch sehr tun), dass auch diese Geschehnisse auch im besten Fall Geschehnisse auf dieser Erde sind, also auch sie wahrhaftig von sündigen Menschen herrührend, auch sie also ganz sicher niemals eindeutig gut, niemals sichtbar und wirklich, als solche, Ereignisse des heiligen Geistes. Wenn etwas feststeht, dann das! Sondern sie sind es, sofern sie Gott annimmt um Christi willen und nur so. Sofern sie also in der Kraft der Vergebung der Sünden zu Opfern werden (aber in der absoluten Verborgenheit des Glaubens und nur da, in der wirklichen humilitas der Rechtfertigung und nur so!) zu Opfern werden (sie sind es als solche nie und nimmer), die Gott wohlgefällig sind. Und darum, weil das so ist, darum allerdings würde ich ganz anders zurückhaltend von diesen Dingen reden und gerade damit Gott die Ehre zu geben vermeinen. Hier aber wird in einer Weise laut von hunderten solcher menschlichen Erfahrungen geredet, dass mir allerdings die Angst aufsteigt, es könnte wieder einmal mehr der Mensch, der Mensch wichtig werden mit seinen frommen Erfahrungen - und Gott und sein Tun, eben jenes Opfer Christi, eben jenes Tun des Gottes, dem gegenüber unsere sichtbar werdenden Bekehrungen nur unendlich schwache, wenig oder gar nicht entsprechende Zeichen sind, das würde wieder zu kurz kommen, auch wenn man noch so laut neben den

Bekehrungsversammlungen mit ihren Zeugnissen auch vom Opfer Christi redet. Ich sage dir das alles ein wenig scharf, um dir klar zu machen, wie sich mir alles spiegelt. Ich kann, ich kann einfach diese Zweifelt: Dogmatik auf der einen und Erfahrung auf der anderen Seite, blosses Erkennen und wirkliches Geschehen nicht anerkennen. Ich kann es nicht, denn ich darf es nicht aus letzten uns gegebenen Einsichten. Das ist es gerade, was mich schon an Spoeris Thesen zur letzten Saekularismuskonferenz so heillos berührt hat. Das ist es, was mir an Koeberles neuem und altem Buch nie und nimmer einleuchtet! Das ist es, was ich zum mindesten als Gefahr einfach aufsteigen sehe aus all dem, was mir da aus Ermatingen entgegen tritt. Entweder hört man Gottes Wort, hört es wirklich und dann ist dies mein Hören als solches auch mein Tun, d.h. mein im Glauben geschehendes, wirkliches Verhaftetwerden, Sündig- und Gerechtesprochenwerden in einem oder dann hört man ~~wirklich~~ nicht wirklich und dann tut man auch nicht. Aber dass es da eine Zweifelt geben könnte, das streitet für mein Verstehen ganz einfach wider die Rechtfertigung. Und ich würde denken: eben dies, eben dies, das wirkliche Hörenwollen der Kirche auf das, was allein rettet, was allein Heiligung rechter Art mit sich bringt, das Hörenwollen auf das Wort vom Werk Jesu Christi allein, auf das Mysterium des Kreuzes, das bei uns so unendlich vergessen ist, das wäre jenes Besondere, das wir hüten müssen, verteidigen müssen, nie und nimmer aus den Augen verlieren dürfen, auch wenn eine noch so starke Heiligungsbewegung uns streifen will. Noch einmal: das heisst wirklich nicht irgend etwas Verurteilendes gegen Ermatingen sagen, warum, ja warum, sollte nicht auch dort der heilige Geist sein Werk an den Menschen getan haben? Das frage ich mit dir und ich habe keinen Grund, hier etwas leugnen zu wollen. Aber sofern es das Werk des heiligen Geistes gewesen ist, der dort etwas an den Menschen tat, so ist es gerade nicht das so merkwürdige Sichtbare und in seinem Sichtbarwerden uns Gerühmte, sondern das ganz und gar Verborgene, das ganz und gar nicht, auch nicht durch irgendeine Methodik von quiet hours Erzielte, das Eine, Einfache, dass Menschen zum Glauben ans Wort und nur ans Wort (und nicht an ihre guidance und sonstigen Erfahrungen) gekommen sind. Ich weiss, ich rede da einseitig und du wirst sagen: eben das schliesse sich nicht aus. Nein, es schliesst sich nicht aus, aber es ist, da, wo es beieinander liegt, doch etwas toto genere anderes. Und sieh, von da aus, da hätte ich nun doch starke Bedenken, Buchmann, so wie du es tust, mit dem alten Blumhardt in eine Linie zurückzuziehen. Wie - da allerdings bin ich meiner Sache sicher - wie ruhig und überlegen hätte Blumhardt auch diese Erscheinung zur Kenntnis genommen, um sofort die Menschen darüber hinauszuführen und in den Glauben an das im Wort verheissene Reich des Herrn selber zu stellen. Von da aus habe ich nach wie vor einfach Bedenken gegen die starke Betonung der öffentlichen Beichte mit all dem wirklich nicht eindeutig guten, wirklich nicht eindeutig von allem Emotionalen freien (wie du mir schreibst) Interesse an den eigenen und den Sünden Anderer. Das wirst du doch nicht leugnen! Von da aus ist mir das wirklich schon im Buche von Laun so hervortretende und in allen Erzählungen von Ermatingen so reichliche Wiedergeben von Führungserfahrungen und Bekenntnis dieser und jener Verfehlung ebenfalls einfach nicht überzeugend. Wie ganz anders zurückhaltend ist im Neuen Testament von dieser Seite der Sache die Rede. Wie verbietet, ja verbietet Jesus geradezu den von ihm Geheilten das Reden von dem Erfahrenen. Von da aus - nicht aus Kritisierlust - sehe ich die Gefahr der so naheliegenden Verzerrungen der eigenen inneren Stimme mit der Stimme des heiligen Geistes, wie sie gerade bei der Methodik des "Schweigens" der "quiet hours" so nahe liegt, als ständige Bedrohung und würde viel lieber hören, dass mit ganz anderem Nachdruck, als es mir entgegnetritt, aufs Wort verwiesen würde als dem Gegenstand und Halt wirklicher Besin-

nung in stillen Stunden. Doch das alles ist mir an sich nicht so dringend. Bringend aber ist mir jenes Eine, von dem ich oben sprach. Und von da aus habe ich eben zum mindesten nicht gerade besondere Lust, mich auf die methodische Einstellung auf gewisse Wege einzulassen, auf denen nun diese Bewegung die Menschen zu gewinnen sucht. Ich würde sicher weder Buchmann noch irgendeinem anderen Führer direkt ein Wort sagen, als ob sie nicht nun das tun müssten, was sie tun. Was weiss ich von diesen fremden Knechten? Aber ich würde meinen Weg ihretwegen nicht verlassen dürfen. Ich würde vielleicht dadurch ihnen auch wieder einen Dienst leisten, würde dadurch ihnen zu denken geben, würde dadurch jene Begrenzung für sie sein, die man als Nächster einander nun einmal sein muss. Sie sollen sich durch mein Verhalten stören lassen müssen, wie mir ganz sicher auch ihr Verhalten diesen Dienst tun kann. Und endlich: sieh, es geschehen ja nun in Ermahnungen ganz einfache Dinge, die an sich gewiss recht und gut sind, und die ich an ihrem Ort gewiss nicht verachte, die aber so ohne Weiteres mit dem Tun Jesu an mir in der Vergebung der Sünden in eins zu setzen ganz einfach eine Missleitung der Menschen bedeuten kann. Ich will ein Beispiel sagen..... eine Sünde ist das ja nun nicht, sondern ein Komplex, wie ihn so oder anders noch Unzählige mit sich tragen. Und das allerdings glaube ich, dass in dieser Atmosphäre guten Einverständnisses und hilfreichen ~~Kontakts~~ Miteinanders solche Komplexe in grosser Zahl abgelegt werden können. Und das ist sicher nicht nichts. Das wird auch das Interesse so mancher Psychologen an dieser Bewegung sehr erhöhen. Es wird ihnen als Reinigungsbad für viele bedrückte Leute wohltätig und wichtig sein.... Aber dass Jesus Christus für meine und aller Welt Sünden gestorben und mein ewiges Leben zu erstreiten auferstanden ist - das ist nun wirklich etwas anderes. Und endlich müsste ich noch eines sagen: mir kommt ein wenig vor, es spiele sich da wieder etwas Ähnliches ab wie etwa im Verhältnis der gewöhnlichen Mission zu dem Tun eines Albert Schweitzer. Sieh, Leute, die von den gewöhnlichen Missionaren eher mit Geringschätzung reden, wissen nicht genug zu rühmen von dem, was der einzige Albert Schweitzer tut. Ich möchte A. Sch. nicht verkleinern, aber die namenlosen Basler Missionare, die sich auf ihre Weise einsetzen, stehen mir so hoch wie er. Und da möchte ich bei aller Einsicht in die tiefen Mängel der Kirche denn auch sagen: so absolut ist der Unterschied zwischen dem, was da und dort geschieht, nicht, dass man Grund haben dürfte, so rasant sich von hier nach dort zu begeben. Das könnte wiederum einen Schein erwecken, der nicht gut tut. Ich weiss um die Gebrechen der Kirche tief wie du auch. Aber ihr eigentliches Gebrechen liegt nicht, gerade nicht dort, scheint mir, wenigstens nicht primär dort, wo die Oxford-Bewegung einsetzt; irgendwie passieren, wenn auch weniger gehäuft, weniger dringlich auch um die Pfarrer herum allerlei Dinge. Ich verkenne wiederum nicht, dass die Gehäuftheit und Kraft, mit der sie um Buchmann herum passieren, der Kirche etwas zu sagen hat. Aber: der letzte Mangel der Kirche ist, primär wenigstens, nicht das Fehlen von guidance und Beichterlebnissen, sondern nochmals und nochmals das Misse, dass die Substanz des Evangeliums selber in ihrer Verkündigung und darum dann auch in ihrer Seelsorge nicht so zentral da ist, wie es da sein müsste. Sieh, ich bin jetzt von B. her wieder geradezu erschüttert von der Wucht, mit der in der katholischen Kirche diese Substanz wenn auch nur auf dämonisch verkehrte Weise wirklich noch in der Mitte steht; das Kreuz, das Opfer Christi, das Geheimnis der Herablassung Gottes in Christus zu uns. Das beginnt jetzt wieder ganz von weitem sich abzuzeichnen vor uns wie aus tiefen Nebeln. Darum beginnen unsere Gedanken wieder zu kreisen. An dieses unbegreifliche Licht, das da von diesem opus alienum des Sohnes ausgeht, beginnen unsere stumpfen und werkgerechten Augen sich wieder langsam ein wenig zu gewöhnen. Und davon erwarte ich das Heil der Kirche. Und das ist nun

wirklich nicht so einfach zu haben mit der Parole: Übergib dich an Jesus. Sicher. letztlich meint auch ein Buchmann nichts Anderes als das - wie könnte er auch etwas Anderes meinen? - aber ist sein darauf Hinweisen weniger mehrdeutig als das, was wir in unserer Theologie schwach genug versuchen? Und kann es sich da wirklich um eine Synthese des einen mit dem andern handeln und nicht vielmehr um ein es selber Versuchen, so gut es uns gegeben ist, auf unserem Wege vorwärtszugehen und darauf zu vertrauen, dass alle rechten Wege schliesslich in dieser Mitte sich treffen müssen? Eben das so merkwürdig laute Ausrufen: hier sei nun der Weg für den Menschen von heute beschritten, eben das kann ja doch nicht gut sein. Das könnte bedeuten, dass man über diesen Menschen in ganz falschen Voraussetzungen denkt. Wenn diese zentrale Orientierung der Kirche an diesem einen Geheimnis der Offenbarung des - ich muss nun betont sagen - dreieinigen Gottes nicht zu Stande kommen sollte, dann helfen uns alle Bekehrungen nichts, dann geht der Protestantismus rettungslos zu Grunde. Und alle Bekehrungen können ihrerseits nur im Zusammenhang mit diesen Zentralen ihren Ort und ihr~~er~~Recht haben.
.....